

Rastlos solidarisch

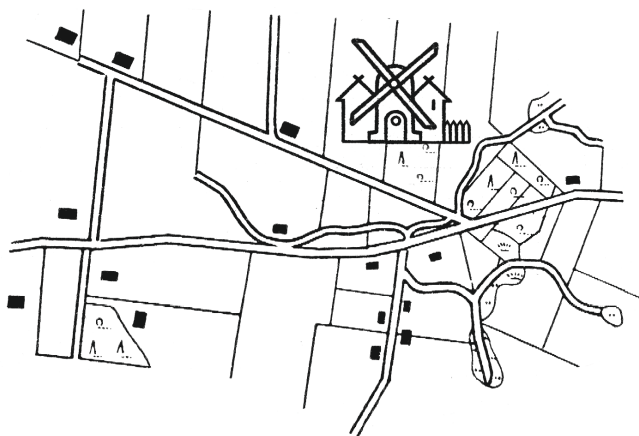
Franz Braumann

Rastlos solidarisch

Roman über Friedrich Wilhelm Raiffeisen

DGnexusolution

Ein neuer Bürgermeister



1845

Ein Schneesturm brauste über die Hügel des Westerwalds, peitschte mit eisigen Nadeln das Gesicht des Wanderers, der eben vom Tal heraufkommend die Höhe erreichte und geblendet stehen blieb. Alle Spuren waren verweht. Himmel und Erde verschmolzen wenige Meter vor ihm zu dämmrigem Grauweiß, hinter dem die blassen Schatten der Allee-bäume tanzten. Als er weiterging, versank er bis zu den Knien. Schief in den Wind gelehnt, mit dem Stock sich voran stoßend, mühte er sich vorwärts, bis hinter Schneeschleiern etwas Dunkles auftauchte. Längliche Haufen, die sich als Häuser entpuppten. Eingesunkene Dächer, Blinzeln von Licht aus winzigen Fensterlöchern, schneeverwehte Wände und Türen.

Der Wanderer wandte sich entschlossen zum nächsten Leuchten und klopfte mit seinem Stock an. Innen näherten sich schlurfende Schritte. Der Holzriegel wurde zurückgeschoben. Im Türspalt erschien ein stoppelbärtiges Gesicht. »Bin ich hier richtig in Weyerbusch?«, fragte der Wanderer. Der Spalt wurde nicht breiter. »Stimmt schon«, sagte der Mann. Das Gesicht zog sich ein wenig ins dämmrige Innere zurück. »Ihr habt es nicht leicht hier oben«, sagte der Wanderer, hob zum Dank die

Hand und trat auf die verwehte Dorfstraße zurück. Es war Mittagszeit. In der Frühe war er aufgebrochen, hatte wegen der gemeldeten Verwehungen auf den Pferdeschlitten verzichtet und seine Koffer vorerst in Altenkirchen gelassen. Denn er war nicht auf Besuch hier.

Als er nun langsam die Dorfstraße entlangging, die Beine taub vom langen Schneemarsch, blickte er sich suchend um. Die Häuser standen in weiten Abständen. Dazwischen ragten schwarze Fichten. Weiter weg erhob sich ein Kirchturm. Die Straße war menschenleer. Nur die Rauchfetzen über den Dächern verrieten, dass im Innern der Hütten Leben war. Darin drängten sich Menschen um die Feuerstelle, während der Schnee hinter den Fenstern wuchs, der Sturm durch die Ritzen pff.

Ein Stück voraus trat ein Mann auf die Straße und ging langsam in gleicher Richtung. Der Wanderer beeilte sich, ihn einzuholen. »Können Sie mir das Bürgermeisteramt zeigen?« Der Mann blickte sich um. »Dahin will ich auch«, sagte er. Schweigend gingen sie nebeneinander. Das Dorf zog sich lang an der Straße hin. Ein paar größere Höfe tauchten auf, Kirche und Pfarrhaus an einer Kreuzung, der Pfarrgarten mit verschneiten Büschen und Rabatten. Eine Wendung nach links, dann standen die Männer vor einem steil giebligen, frischgekalkten Fachwerkbau. »Das Bürgermeisteramt!«, sagte der Begleiter, zog einen großen Schlüssel aus der Manteltasche und schloss auf. Mit der einladenden Handbewegung eines Gastgebers bat er den Wanderer einzutreten. Sie gingen durch einen schmalen Flur und betraten einen

dunkelgetäfelten Raum. In der Mitte stand ein mächtiger Tisch, dessen Platte vom Wurmfraß durchlöchert war. Die ganze Breite der Wand rechts füllte ein alter Schrank. Ein paar steife, hochlehnige Stühle umstanden den Tisch.

Der Mann setzte sich. Dem Wanderer bot er keinen Platz an. Es war dämmrig im Zimmer. Die kleinen Fenster hatte der Schnee fast zugeweht. Der Eisenofen in der Ecke war kalt. »Was sucht Ihr bei diesem Wetter in Weyerbusch?«, eröffnete der Sitzende die Unterhaltung. Sein Ton und der Blick, mit dem er den stehenden Gast maß, waren nicht gerade freundlich. »Ich bin der Ortsvorsteher«, fügte er hinzu. Der Gast griff in die innere Tasche seines Rocks und zog ein Schreiben heraus. Es war zusammengefoldet und versiegelt. Ungeöffnet reichte er es dem Vorsteher. »Dieses Schreiben hat mich nach Weyerbusch gebracht«. Der Vorsteher betrachtete das Siegel mit dem Stempel des Landratsamtes Altenkirchen. Das kannte er, aber die handgeschriebene Adresse sagte ihm nichts. »Das müsst Ihr mir schon vorlesen«, sagte er verlegen.

Der Gast erbrach das Siegel und las vor, was er bereits kannte. Das Schreiben schloss mit dem Satz: »... somit wird Herr Kreissekretär Friedrich Wilhelm Raiffeisen mit heutigem Tag zum Bürgermeister der Gesamtgemeinde Weyerbusch ernannt und zugleich in sein Amt eingesetzt.« Eine Weile blieb es still im Raum. Der Vorsteher starrte vor sich hin auf den leeren Tisch. Langsam kam ihm die Erinnerung an einen Brief aus Altenkirchen, den ihm der